

Ostern 2007 – Brief an den Orden

Liebe Brüder, liebe Schwestern!

„Originalausgabe“

Madeleine Delbrêl, die „andere Heilige“¹, hat einmal geschrieben:

„In jeder Periode der Geschichte hat Gott eine Reihe von Menschen den Auftrag erteilt, das Evangelium nach dem Urtext vorzuleben, in ihrer Person ‚mit Leib und Blut‘ sozusagen eine zeitgemäße Originalausgabe darzustellen.“

Der Hl. Norbert, „Institutor Ordinis Nostri“, hat für sich das Evangelium fundamental erfasst, wörtlich ausgelegt und radikal gelebt. Er wollte den Urtext leben, „mit Leib und Blut“. So hat er auf alles verzichtet und ist Wanderprediger geworden. Ja er ist es zeit seines Lebens geblieben, auch von Prémontré aus, auch von Magdeburg aus. Er war in den Augen der Zeitgenossen eine Originalausgabe. Seine Sendung ließ sich nicht in den Raum subjektiver Innerlichkeit und klösterliche Abgeschlossenheit abdrängen, sondern bekam mehr und mehr öffentliche und eschatologische Bedeutung. So ist es kein Wunder, dass er in die Politik wie in die Kirchenpolitik seiner Zeit hineinwirkte. Er wollte auf allen Ebenen für das Reich Gottes tätig werden, wie Norbert Backmund² es immer formulierte.

„Spiritualität der Beteiligung“

In einem Dokument indischer Ordensfrauen ist diese missionarische Form des Ordensleben sehr schön ausgedrückt:

„Eine neue Spiritualität für das religiöse Leben ist zu entwickeln, die tief verwurzelt ist im Evangelium und im Leben der Armen. Es muss eine Spiritualität der Beteiligung sein.“³

Dieses Wort von der „Beteiligung“ ist nicht ganz neu. Wir als Prämonstratenser haben uns immer engagiert sicher für den Aufbau der eigenen Gemeinschaft, aber dann eben auch wesentlich um den Aufbau von Gemeinschaften um unsere Klöster herum und weit darüber hinaus, wenn wir an die Missionstätigkeit gerade im 19. und 20. Jh. denken. Klosterleben geht nicht anders als aufzubrechen aus der eigenen Heimat, aus der Enge des eigenen Herzens, um einzutauchen in das Leben anderer. Das sind zuerst die eigenen Mitbrüder, mit denen es zusammenzuleben gilt, mit denen wir ernsthaft und mit viel Phantasie Communio aufbauen sollen, mit denen wir „ein Herz und eine Seele auf Gott hin“⁴ werden sollen. Aber es führt darüber hinaus, so wie Norbert immer wieder Prémontré verlässt, um zu den Menschen zu gehen, ein Weg, der ihn durch ganz Europa führte. Sich einmischen und eintauchen, sich beteiligen und Anteil nehmen – ist eine ernsthafte Seelsorge anders denkbar? War je Mission anders zu gestalten, als eben in fremde Kulturen einzutauchen und in neuer Umgebung christliches Leben zu implantieren, klösterliches Leben zu gestalten und dann den Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden?

Was früher von den europäischen Missionaren erwartet wurde, wird jetzt von unseren Mitbrüdern verlangt, die aus Indien und Afrika kommen: einzutauchen in die europäische Welt, in die amerikanische Welt, sich dort einzumischen, wo sie nun hingesandt wurden. Inder gehen nach Texas und nach Deutschland, Afrikaner gehen in andere afrikanische Länder (Gabon, Südafrika), aber eben auch nach Italien, Belgien, Frankreich, USA ...

Eintauchen ist vielleicht nie frei von Angst, unterzugehen, überwältigt zu werden, seine eigene und klösterliche Identität zu verlieren. Das erfordert eine doppelte Fähigkeit, einmal

¹ Katja Boehme, Madeleine Delbrêl. Die andere Heilige. Freiburg 2004.

² P. Dr. Norbert Backmund (1907-1987), Chorherr der Abtei Windberg.

³ Die Förderung von Ordensfrauen. Erklärung und Aktionsprogramm einer repräsentativen Gruppe von Ordensfrauen (Pune, Indien), in: Weltkirche 19(1999)231-233; 232.

⁴ Augustinusregel I,2

tief zu gründen in der eigenen klösterlichen Gemeinschaft und Tradition, dann aber auch ein großes Maß an Flexibilität und geistiger Beweglichkeit, sich den neuen Bedingungen und Anforderungen zu öffnen und sie mitzugestalten. Hier ist uns der Hl. Norbert ein großes Vorbild und sicher ein besorgter Fürsprecher.

Teilhabe am Ostergeheimnis

Wenn wir uns in diesen Tagen und Wochen auf Ostern vorbereiten, bekommt vielleicht dieses Wort von der „Spiritualität der Beteiligung“ eine neue Tiefe und Dringlichkeit. Gmainer-Pranzl fordert in seinem Artikel über das Ordensleben⁵, dass wir uns am Pascha Jesu orientieren sollen, ja dass dieses Pascha für uns zum Orientierungsmodell werden muss. Jesus hat sich auf seine Sendung total eingelassen, beginnend mit der Menschwerdung, wo er buchstäblich uns gleich geworden ist, die Sünde ausgenommen, bis hin zur äußersten Hingabe seines Lebens für uns und zu unserem Heil. Er ist eingetaucht bis in die Abgründe menschlichen Leidens; er hat die Verlassenheit bis hinein in die Gottverlassenheit am Kreuz ausgekostet. Es ist „hinabgestiegen in das Reich des Todes“, wie es im Credo heißt. Aber dann wurde dieses Absteigen ein ‚transitus‘, ein Durchgang, ein ‚pessach‘ hin zur Auferstehung, ein Aufstieg hin zur Herrlichkeit des Vaters. Unser Christsein und unser Ordensleben sind gekennzeichnet von dieser Teilhabe am Ostergeheimnis. Unser Regelvater Augustinus formulierte es so:

„In der Passion und Auferstehung des Herrn ist unser Übergang von Leben zum Tod geheiligt worden.“⁶

Auf dieses Geheimnis hin, auf Tod und Auferstehung hin, sind wir getauft. In der Ordensprofess haben wir uns Gott ganz überantwortet, was „gleichsam eine besondere Weihe begründet, die zuinnerst in der Taufweihe wurzelt und sie voller ausdrückt.“⁷

Und nach prämonstratensischer Tradition haben wir mit der Übernahme des weißen Habits auch den Sendungsauftrag des Auferstehungsendels⁸ übernommen, der zu den Frauen sprach: „Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden ... Nun aber geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat“ (Mk 16,6-7). So wie die im Orden sicher zuerst als Büsserin, dann aber auch als Verkünderin hoch verehrte Hl. Maria Magdalena, von Jesus den Sendungsauftrag bekommt „Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Joh 20,17), so sind wir als Christen und als „White Canons“ gesandt, den Menschen diese österliche Botschaft zu verkünden: den Übergang vom Tod zum Leben, den Durchbruch von Nacht zum Licht, den Aufstieg vom Irdischen zum himmlischen Vater: Der Herr lebt! Der Herr geht voraus.

Wunsch

So wünsche ich allen Brüdern und Schwestern unserer Ordens in den einzelnen Kanonien und allen „Norbertine Associates“ ein frohes und beglückendes Osterfest, den Frieden des Auferstandenen Herrn und die Freude, welche die Jünger erfüllte, „als sie den Herrn erkannten“ (LK 24,31).

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

+ Thomas Handgrätinger
Generalabt

⁵ Franz Gmainer-Pranzl, Gestalt einer größeren Freiheit. Überlegungen zur Ordenstheologie heute. in: Erbe und Auftrag 82(2006) 21-34.

⁶ Aurelius Augustinus, ep.55,1.2.

⁷ Papst Johannes Paul II., Nachsynodales Schreiben *Vita consecrata* vom 25.03.1996, Nr. 30.

⁸ Mk 16,4 „... sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war.“ Bei Lk 24,4 sind es „zwei Männer in leuchtenden Gewändern“.